

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 1

Illustration: Der lebertran und der ingeniöse Papa
Autor: Gianolla, François

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Birkenblut
für Ihre Haare Wunder tut
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido.

Intellektuelle

schätzen konzentrierte Genüsse. Selten ist bei einem Genussmittel in so kleinen Quantitäten so viel Wohlgeschmack, Anregung und Genuss enthalten wie im trotz allem milden Thomy's Senf.



**Versagen deine Nerven
Schwinden deine Kräfte**
dann hilft

Dr. Buer's Reinlecithin

Probepackung Fr. 5.70; Normalpackung Fr. 8.70; Kurzpackung Fr. 14.70. In Apotheken und Drogerien

Liebes Bethli!

Ich las kürzlich in einer schweizerischen Zeitschrift, welche fast ausschließlich von Akademikern redigiert wird, den Ausdruck: «... die Gebildeten, also die Akademiker ...». Da ich jedoch selber zum Heer der Nichtakademiker gehöre, dachte ich mir: nanu, jetzt häsch es wider emol mee ghört oder gläse, daß de ebe ungebildet bisch! Du kannst Dir nun mein inneres Stözlchen kaum vorstellen, darüber, daß Du ein kleines Geistesprodukt von mir im Nebi erscheinen ließest. Schämst Du Dich nun nicht als Akademikerin, die Du doch auch bist, ein Geistesprodukt einer «Nichtgebildeten» aufgenommen zu haben?

Weißt Du, liebes Bethli, die ganze Sache hat doch noch einen Haken, der über das eigene Ich hinweggeht, nämlich den des sozialen Standesbewußtseins. Wenn man richtig «hört», so gibt es doch noch so viel bewußtes oder unbewußtes «nur», das sich dann irgendwie durch etwas Ungesundes kompensiert oder zum mindesten ein gewisses Gefühl der Bitterkeit aufkeimen läßt, besonders dann, wenn man auf solche Äußerungen stößt. Vielleicht liegt auch nur Unüberlegtheit dahinter, aber es kann eben doch den Anschein einer gewissen Überheblichkeit erwecken, und das ist doch wieder schade um den sozialen Stand, wenn man das schon so nennen will, eben der Akademiker, gegenüber den Nichtakademikern. Ein jeder soziale Stand oder Beruf braucht doch den andern, da weiß ich Dich einig mit mir, oder Du wärest eben nicht das Bethli. — Glaubst Du nicht auch, daß es netter gewesen wäre, anstatt des angeführten Titels «die Gebildeten, also die Akademiker», das Wort «die Gebildeten» überhaupt wegzulassen und die Wendung zu gebrauchen: «die akademisch Geschulten». Wie froh ist man doch um sie, die uns akademisch Ungeschulten von ihrem errungenen Wissen abgeben können, und man ist umso dankbarer dafür, wenn es ohne Überheblichkeit geschieht.

Gewiß, es ist nur ein kleines Problemchen und doch auch etwas, was irgendwie Unfrieden aufkommen lassen und nähren kann, auch wenn es bestimmt die großen Weltprobleme nicht zu lösen vermag. Und so habe ich meinen Kropf für alle «Ungebildeten», unbekannterweise wieder einmal geleert. In Gedanken bleibe ich Deine getreue

Claudine

Liebe Claudine, eine gedankenlose Wendung, wie die von Dir beanstandete, kann nur ein nicht so arg «Gebildeter» gebrauchen, ob er nun Akademiker ist oder nicht! Ärgere Dich nicht über solche Leute!

B. Herzlich!

Vornehme Geschäfte

Zürich wird Großstadt, ja Weltstadt. In dieser, in mancher Hinsicht bedauerlichen Entwicklung wird es auch liegen, daß gewisse Geschäfte an der Bahnhofstraße immer vornehmer und feudaler und schließlich «stinknobel» werden.

Kaum mache ich Miene, auf die glas- und chromglänzende Türe eines solchen Ladens

DIE FRAU

zuzugehen, wird diese auch schon von zarter Mädchenhand aufgerissen. Kaum über der Schwelle, flötet man mir entgegen: «Guten Tag dem Herrn. Der Herr wünscht?» Nach zweimaligem leeren Schlucken gackse ich: «Strümpfe, Damenstrümpfe, bitte.» Mit auserlesener Höflichkeit werde ich Fräulein Elvira von der Strumpfabteilung in die Hände gespielt. (Ich würde wetten, daß Fräulein Elvira, als sie noch Zöpfe trug und in Feldmäden zur Schule ging, Ida oder Emma hieß.) «Was darf ich dem Herrn zeigen?» In der nun folgenden, eher peinlichen Pause, während welcher ich meine Taschen durchwühle, betrachtet Fräulein Elvira bläsiert ihre zwei Zoll langen Purpurkrallen (mir wird ewig rätselhaft bleiben, wie man mit solchen Fingernägeln überhaupt arbeiten kann), und dann, statt daß sie mir etwas zeigen kann, zeige ich ihr etwas, nämlich ein Strumpf-Reparatur-Zetteli. Schließlich im Besitz eines vornehmen Papier-sackes, werde ich, einer Billardkugel gleich, über Spannteppiche dem Kassa-Fräulein – sie heißt sicher Daisy – zugespielt. Mitten drin aber stoppt mich der Abteilungschef, der aussieht, wie wenn er eben aus dem Schaufenster von PKZ oder Kleider-Frey entwischen wäre, mit der Frage: «Hat der Herr das Gewünschte gefunden?» Auf mein Nicken hin wird mir mit elegantem Schwung und ebensolcher Verbeugung der Weg freigegeben. Endlich an der Kasse, kann ich meine 75 Rappen abladen, und via Fräulein Portière werde ich mit diversen Dankes- und Wiedersehensbeschwörungen entlassen. Wieder gewöhnlichen Asphalt unter den Füßen, beneide ich erstmals unsern Hund, der, wenn er naß ist, sich so wundervoll schütteln kann, von unten bis oben und von der Schnauze bis ans Ende der Rute. So möchte ich mich in diesem Moment schütteln können. Und anderseits verspüre ich eine un-



Der Lebertran und der Ingenöse Papa

«Ich has doch fänkt die Maschine mach em Ydruck!»